

Beitrag für den Zwischenhalt: Synodaler Weg, Veranstaltung des Erzbistums Berlin am 19. Januar 2022 in der Kath. Akademie Berlin / „Macht und Gewaltenteilung in der Kirche – Gemeinsame Teilnahme und Teilhabe am Sendungsauftrag“

Zum Forum Macht gehören 33 Mitglieder, die bisher in Sitzungen mehr als 50 Stunden gemeinsam das Thema bearbeitet haben. Hinzu kommt das Engagement der Mitglieder, die die vorgelegten Texte erarbeitet und Änderungen eingepflegt haben. Außerdem hat sich die Vollversammlung in erster Lesung mit den vorgelegten Texten befasst.

Ein **Grundtext**, anhand dessen ich gleich das Anliegen und die Ziele vorstellen werde: Dieser ist in Erster Lesung verabschiedet worden und liegt der 3. Vollversammlung, die vom 3.-5.2.2022 stattfinden wird, für die 2. Lesung vor.

Dieser Grundtext beschreibt den kirchlichen Auftrag, die kirchliche Situation und die Ziele im Zusammenhang mit dem Thema Macht. Dieses Thema ist ein besonders sensibles, weil es sowohl das Verständnis von Kirche als auch die jeweils eigene Person betrifft. Wer kann sich freisprechen von der Versuchung, Macht zu gewinnen oder Macht zu verteidigen, gehört diese Versuchung doch zu den im Wesen des Menschen angelegten Schwachstellen (Jesus und die Versuchung in der Wüste).

Das Forum hat m.E. bisher seine Arbeit erfüllen können, weil es einen Grundkonsens gab, sich einzig leiten zu lassen von der Heiligen Schrift, der Tradition der Kirche und den Zeichen der Zeit. Diese drei – Hl. Schrift, Tradition und Zeichen der Zeit – sind in allen Belangen der Kirche als Dreiklang zu sehen. So genügt es nicht, weil die Zeichen der Zeit monarchische oder demokratische Machtstrukturen aufweisen, sich kirchlicherseits an monarchische oder demokratische Formen der Machtausübung anzupassen. Stattdessen müssen die Zeichen der Zeit immer im Licht der Hl. Schrift bedacht und im Zusammenhang mit der Tradition berücksichtigt und entsprechend wirksam werden. Die Versuchungen, einseitige Positionen durchzusetzen und Vereinbarungen zu umgehen, wurden im Geiste geschwisterlicher Korrektur benannt und verhindert. Persönlich kann ich sagen, dass ich mich als Priester und Generalvikar und damit als eine mit Vollmacht und Macht ausgestattete Person zu keinem Zeitpunkt angegriffen gefühlt habe. Es ging und geht nicht um die Beschneidung von Vollmachten, die den Bischöfen und Priestern aufgrund der Heiligen Schrift und der Tradition zustehen und die teilweise im Kirchenrecht beschrieben werden. An nur wenigen Stellen aller Texte geht es auch nach Einschätzung der mit einer besonderen kirchenrechtlichen Kompetenz ausgestatteten Mitglieder des Forums um eine Auslegung des Kirchenrechts bzw. um Anfragen an das bestehende Recht. Es geht stattdessen um:

- Partizipation (Möglichkeit, die Gaben und Fähigkeiten möglichst vieler Getaufter einzubringen).
- Solidarität (Gemeinsam die Situation zu erkennen, anzuerkennen und zu gestalten).
- Subsidiarität (Einander als Personen und auch als Institutionen unterstützen /Beispiel Pfarreien und Bistum).

Das Forum beklagt in der jetzigen Fassung seines Grundtextes die Spannung zwischen Lehre und Praxis der Kirche. Nicht eine grundlegende Reform der Kirche, sondern eine kritische Auseinandersetzung mit Praktiken in unserer Kirche und Vorschläge für einen besseren praktischen Umgang mit Macht leiten die Mitglieder des Forums und kennzeichnen die vorgelegten Texte. In diesem Zusammenhang müssen wir uns daran erinnern, dass der Umgang mit dem sexuellen Missbrauch in unserer Kirche stellenweise gezeigt hat, wie Macht und Verantwortung, werden sie für einzelne Personen und deren Ämter zu groß und bleiben sie unbeaufsichtigt, negative Folgen für die Kirche und die Erfüllung ihrer Sendung und besonders für den Glauben und das Leben der Menschen haben. Tatsache ist, dass viele Menschen in ihrem Glauben erschüttert und in ihrer Beziehung zu Gott geschwächt werden; ebenso ist Tatsache, dass ihr Vertrauen in die Kirche sinkt oder sogar erlischt. Diese Tatsachen leiten das Forum, für den Umgang mit der Macht in der Kirche weiterführende Regeln einzufordern.

Der Grundtext wie die Handlungstexte, die ich gleich noch kurz vorstelle, dienen dem Ziel, durch die Ausübung von Macht und Vollmacht in unserer Kirche die „Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes“ darzustellen und erfahrbar werden zu lassen (4). Die Verkündigung, die Feier des Glaubens und der Dienst für die Armen sowie die damit verbundenen Verwaltungsdienste müssen vom Evangelium her bestimmt sein und sich orientieren an

der Weise, wie Jesus Christus mit Macht und Vollmacht umgegangen ist. Seine Person ist nicht nur Maßstab, sondern muss von der Kirche und allen ihren Mitgliedern vertreten werden. Im Grundtext unterstreicht das Forum, dass es um die Ermöglichung der Gotteserfahrung und –begegnung geht. Für diese muss die Kirche sorgen. Dabei kann der Umgang mit Macht ein Türöffner oder ein Türschließer sein, kann Brücken bauen oder spalten. Es geht um den praktischen Umgang mit Macht und den sich daraus ergebenden positiven wie negativen Folgen. Wo die Glieder dieser Kirche aus dem Geist Jesu mit ihrer Macht und ihrer Vollmacht umgehen, kann Kirche nah und konkret sein und Menschen orientieren.

Eine der Kernfragen, der wir uns als Kirche immer wieder und immer wieder neu stellen müssen: Was bedeutet die Offenbarung Gottes für das konkrete Leben in dieser konkreten Zeit? Oder einfach gefragt: Was würde Jesus Christus heute an unserer Stelle in dieser Situation an diesem Ort tun, um vor den Menschen zu bezeugen: Gott ist da, Gott ist da für uns und für alle? (7/8) Die Antwort auf diese Frage ist immer auch Interpretation. Sie ist das Ergebnis der eigenen Glaubens- und Lebensgeschichte, der Herkunft und Erziehung, der Bildung im Rahmen der kognitiven und der emotionalen Intelligenz, d.h. unter den Bedingungen menschlicher Vernunft und menschlicher Gefühle. Nicht die Frage, wer letztendlich die Deutungshoheit hat, wer also sagt, wie denn die Hl. Schrift, die Tradition oder die Zeichen der Zeit zu verstehen sind, steht an erster Stelle. An erster Stelle des Synodalen Weges steht die Aufgabe, miteinander als Getaufte in dieser aktuellen Situation herauszufinden, was wir tun und lassen müssen, um bestmöglich die Gemeinschaft mit Gott und untereinander erleben zu lassen (10).

Dieser Grundlagentext wird in 8 Handlungstexten konkretisiert. Diese enthalten Vorschläge für folgende Handlungsbereiche der Kirche:

- Ein Synodaler Rat für die Kath. Kirche in Deutschland (Gemeinsam nach Gott im Leben suchen, gemeinsam die Hl. Schrift und die Tradition sowie die Zeichen der Zeit deuten, gemeinsam beraten, entscheiden, umsetzen und durchsetzen, sind Ausdruck der Synodalität und nicht zeitlich befristet, sondern stetig).
- Gemeinsam beraten und entscheiden (Regelung für eine Verstetigung der Synodalität auf der Ebene des Bistums und der Pfarreien).
- Predigtordnung (Verkündigungsdienst von „nichtgeweihten“ Frauen und Männern, die theologisch und geistlich qualifiziert sind.)
- Rahmenordnung für Rechenschaftslegung (Gemeinsame Ziele vereinbaren und deren Umsetzung überprüfen).
- Einbeziehung der Gläubigen bei der Bestellung des Diözesanbischofs (Erweiterung des Domkapitels (geht nur durch die freiwillige Selbstbindung des jeweiligen Domkapitels)).
- Rahmenordnung für die Diözesanfinanzen (DVR/KiVVG).
- Rechtsweggarantie (Möglichkeit, Beschwerde einzulegen, wenn gegen bestehende Vorschriften verstoßen wird, einschl. der Einrichtung einer Schiedsstelle).
- Ombudsstelle zur Prävention und Aufarbeitung von Missbrauch durch Verantwortliche in der Kirche (Zum Wohl der Betroffenen, wenn diese aufgrund von Anzeigen mit Repressalien zu rechnen haben / analog etwa zum Weißbuch zur „Inneren Führung“ in der Bundeswehr ein Weißbuch zur angemessenen Ausübung von Ämtern und Diensten in der Kirche).

Bei alledem: Das Forum ist sich bewusst, dass die Entscheidungen des Synodalen Weges, und sind sie auch noch so zukunftsweisend und visionär, nicht das Ende der Krise bedeuten. Im Buch Numeri (Kapitel 13) wird von den Kundschaftern berichtet, die von ihrer Suche zurückkommen und den Menschen erklären, wo das sogenannte „gelobte Land“ ist. Damit ist die Wüstenwanderung nicht zu Ende, sondern sie beginnt. So wird auch am Ende des Prozesses, den wir in Deutschland den „Synodalen Weg“ nennen, die Krise nicht beendet sein. Durch die Teilnahme am Synodalen Weg wie auch an anderen synodalen Prozessen in unserer Kirche können wir aber daran mitwirken, dass der Weg durch diese Krise und durch die Wüste nicht ohne Perspektiven, sondern mit klaren Zielen, mit Hoffnung und Vertrauen in Gott und die Menschen gemeinsam gegangen wird.

[pmk, GV, 22.01.2022]